

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Ragbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Ragbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Ragbach).

Die Ausgabe
erfolgt wöchentlich 3-mal. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ
der städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis
für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1-spaltige Zeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 75.

Lahn, Donnerstag, den 25. Juni 1908.

5. Jahrgang.

Tages-Nachrichten.

Der Kaiser wohnte am Montag der Unterelbregatta bei und nahm abends an einem Wahl des Norddeutschen Regattaver eins teil. Im Laufe des Tages hatte der Monarch auf der Yacht „Hohenzollern“ Vorträge über Meer und Flotte gehört. — Bei dem Besuch des Hagenbeck'schen Tierparks sagte der Kaiser u. a.: „Eigentlich kenne ich Ihren Park schon lange aus dem Kinematographen, aber mein Bruder hat es mir dringend ans Herz gelegt, daß ich Sie besuchen soll.“ Weiter äußerte der Kaiser, daß in Zukunft bei der Einführung fremder Rinderrassen nach den Kolonien zuvor das Gutachten Hagenbeck's eingeholt werden solle. Es kam noch zu einem kleinen Meinungsstreit, ob Hannibal bei seinem Uebergang über die Alpen indische oder afrikanische Elefanten benutzt hat. Im Gegensatz zu dem Kaiser meinte Hagenbeck, afrikanische, und er erbot sich auf die Anweisung des Kaisers, einen afrikanischen Elefanten in einem Tage zum Reiten abzurichten. — Die Yacht „Hohenzollern“ fährt am heutigen Mittwoch früh mit dem Kaiser von Brunsbüttel durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel, wo die Ankunft nachmittags erfolgt.

Die Kaiserin ist in Potsdam wieder eingetroffen.

Die kaiserliche Familie gedenkt Ende Juli oder Anfang August einen mehrwöchigen Aufenthalt in der österreichischen Gebirgs- und Hafenstadt Bregenz am Bodensee zu nehmen.

De: lin. Eine Begegnung zwischen unserm Kaiser und dem Zaren ist im August zu erwarten. Präsident Fallières trifft am 27. Juli in Reval ein. Es würde zweifellos für weitere Kreise eine Beruhigung sein, wenn sich Kaiser Wilhelm und der Zar tatsächlich im August aussprechen würden. Der Gang der Politik würde von einer solchen persönlichen Begegnung allerdings wenig genug berührt werden. Im August v. J. waren beide Kaiser 4 Tage vor Swinemünde beisammen, im November 1907 weilte unser Kaiser acht Tage in Windsor bei seinem königlichen Oheim und danach mehrere Wochen in Hightcliffe. Und doch die weitgehende englisch-russische Verständigung, wenn nicht gegen, so doch ohne Deutschland!

Berlin. Die drahtlose Telegraphie wird vom 1. Juli ab in die ämtliche Telegraphie des deutschen Reiches aufgenommen. Staatssekretär Kräfte hat bereits eine entsprechende Aenderung der Telegraphenordnung verfügt. Es heißt darin: Funkentelegramme sind Telegramme, die mittels Funkentelegraphen zwischen Küstenstationen und Stationen auf Schiffen in See gewechselt werden. Hat sich das Schiff, für welches das drahtlose Telegramm bestimmt ist, innerhalb der vom Absender bestimmten Frist oder beim Fehlen solcher Bestimmung bis zum Morgen des 29. Tages bei der Küstenstation nicht gemeldet, so gibt diese dem Absender Nachricht. Dieser kann verlangen, daß sein Telegramm weitere 30 Tage zur Ablieferung bereit gehalten wird. Unzulässig sind Telegramme mit vorausbezahlter Antwort, nachzusendende Telegramme und telegraphische Postanweisungen. Die Gebühren umfassen die Küstengebühr, die Vordgebühr und die gewöhnlichen Gebühren. Für deutsche Stationen beträgt in der Regel die Küstengebühr 15 Pfg. für das Wort, mindestens 1,50 Mk. für ein Telegramm, die Vordgebühr 35 Pfg. für das Wort, mindestens 3,50 Mk. für das Telegramm. Unter 5,50 Mk. ist also kein Funkentelegramm möglich. Unter bestimmten Bedingungen werden Zuschlagsgebühren erhoben.

Berlin. Bei der am Dienstag erfolgten Stichwahl im 12. Berliner Landtagswahlbezirk erhielt der Buchhändler Adolf Hoffmann (Soz.) 313 Stimmen, Prediger Runge (fr. Vpt.) 307 Stimmen. Hoffmann ist mithin gewählt.

Berlin. Der preussische Landtag, der am Freitag eröffnet wird, bleibt länger in Berlin versammelt, als ursprünglich angenommen wurde, um gleich noch das Pfarrer-Besoldungsgesetz zu erledigen. Was bisher als Gerücht austrat, wird jetzt als Tatsache gemeldet. Die außerordentliche Session, zu der der neue Landtag zusammentritt, wird also nicht schon am Sonnabend dieser Woche geschlossen werden, sondern bis in den Juli hinein dauern. An der Annahme des genannten Gesetzentwurfs, der zunächst nur die Steuerzuschläge auch auf die Geistlichen ausgedehnt wissen will, ist nicht zu zweifeln.

Kiel. Der Kaiser ließ dem in Kiel tagenden deutschen Kongress für Volks- und Jugendspiele für seinen Gruß danken und den für die Wehrkraft des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Bestrebungen auf dem Gebiete der Volks- und Jugendspiele weiteren segensreichen Erfolg wünschen.

Kiel. Das neue Linienschiff „Schlesien“ erzielte bei der Probefahrt eine Geschwindigkeit von 19,2 Seemeilen in der Stunde gegen 18 Seemeilen der kleineren Schiffe der „Deutschland“-Klasse. — Der Chef der Marinestation der Nordsee Wilhelmshaven Fischel ist in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Sonderburg. Für unsere Marine wird Sonderburg zu einem besonderen Artilleriestützpunkt eingerichtet. Der Inspektor der Schiffsartillerie und das neue Artillerieschiff „Prinz Heinrich“ sind bereits an Ort und Stelle eingetroffen. Am 1. Juli siedelt die gesamte Schiffsartillerie-Inspektion nach Sonderburg über. Es werden dann etwa 2000 Personen dort versammelt sein.

Hamburg. Ein neues Kaiserwort lautet: „Von Herrn Hagenbeck könnten unsere Finanzminister lernen.“ Es war in Hamburg, wo unser Kaiser dieser Tage den Hagenbeck'schen Tierpark besichtigte. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit dem alten Hagenbeck und hörte mit großem Interesse zu, als dieser von der Entstehung des Tierparks erzählte und näher darlegte, aus wie kleinen Anfängen das gegenwärtige Weltgeschäft entstanden sei. Der alte Hagenbeck gedachte dabei auch der Schwierigkeiten, die sich ihm entgegen gestellt hätten, die aber jetzt glücklicherweise überwunden wären. Darauf tat der Kaiser lächelnd zu seiner Umgebung den Ausspruch: „Von Herrn Hagenbeck könnten unsere Finanzminister lernen!“

Marienbad. König Eduard von England wird seinen diesjährigen Aufenthalt in Marienbad auf eine längere Zeit als in den letzten Jahren ausdehnen, da er an den Jagden in den fürstlich Trautmannsdorff'schen Jagdrevieren teilnehmen wird.

Paris. Fräulein Fallières, die Tochter des Präsidenten der Republik Frankreich, hat sich verlobt und zwar mit dem langjährigen Generalsekretär ihres Vaters, Jean Lanès. Hr. Lanès ist seit 20 Jahren Sekretär des Präsidenten Fallières, in dessen Dienste er trat, als Fallières zum ersten Male Minister wurde.

Paris. Für die Verschlimmerung der Lage an der marokkanischen Nordküste sind die Franzosen verantwortlich zu machen, die durch Verweigerung der Proklamierung Mulay Hafids in Tanger, sowie durch die Verbreitung unwahrer Gerüchte den Fanatismus der Stämme schüren. — Der unter französischem Einfluß stehende General El Gebbos und seine Helfershelfer versuchen nach einer Depesche der „Köln. Ztg.“ aus Tanger in der dortigen Bevölkerung durch Ausbreitung beunruhigender Nachrichten Panik zu erregen. Die große Masse der dortigen Marokkaner verurteilt diese Manöver. Nichts rechtfertigt eine französische Truppenlandung oder Flottenkundgebung. Die Entsendung europäischer Kriegsschiffe nach Marokko ist trotz der Verschärfung der Situation in

den Küstenbezirken bisher nicht geplant. — Der Erlaß von Bestimmungen zur Errichtung von Sammelquartieren für den Fall von Unruhen in Tanger ist laut „Böf. Ztg.“ nur ein Scheinmanöver, um die Eingeborenen durch die Furcht vor einer Beschließung an der Ausrufung Mulay Hafids zu hindern. — Von der deutschen Regierung ist das angebliche Mandat Frankreichs, die Europäer in Marokko zu schützen, den „Leipz. N. N.“ zufolge niemals anerkannt worden. Nach der Akte von Algeciras besteht wohl das Mandat Frankreichs und Spaniens, die Eingeborenen-Polizei in den Hafenstädten zu reorganisieren. Sollten deutsche Reichsangehörige in Gefahr kommen, so würde das Reich selbst ohne weiteres deren Schutz übernehmen. Augenblicklich liegt indessen keine Veranlassung vor.

Madrid. Die Königin von Spanien ist am Dienstag früh von einem Sohne entbunden worden, dem zweiten in ihrer zweijährigen Ehe mit dem König Alfonso, Der Thronfolger wurde im Mai 1907 geboren. Die Entbindung erfolgte so schnell, daß ein Teil der Würdenträger, die nach alter Ueberlieferung zugegen sind, wann der König das eben geborene Kind präsentiert zu spät ins Schloß kam.

Teheran. Der Schah von Persien hat die Hauptstadt Teheran bombardieren und das Parlament militärisch besetzen lassen, nachdem vor letzterem einige Soldaten getötet worden waren. Damit ist der Kampf um die Macht in Persien zum offenen Ausbruch gekommen und es wird sich nun zeigen, ob der Schah der Stärkere ist oder die Parlamentspartei. — Der Gang der Ereignisse war folgender: Das Parlament hatte in einer außerordentlichen Sitzung heftige Reden gegen den Schah gehalten und diesen in einem Ultimatum aufgefordert, sich für oder gegen den Parlamentarismus zu erklären. Der Schah ließ darauf das Parlamentsgebäude mit Truppen umstellen und forderte die Auslieferung einiger Abgeordneter. Das Parlament lehnte dieses Verlangen ab. Mitglieder eines oppositionellen Klubs schossen auf das Militär und töteten einige Soldaten. Darauf trafen aus dem Lager des Schahs Verstärkungen mit Artillerie ein und beschossen die Stadt. Das Parlamentsgebäude wurde ausgeplündert. Von den Abgeordneten wurden viele getötet oder verwundet. Die Leichen der Haupträdelshörer wurden zum Schah nach dem Bagischogarten gebracht. Der Platz vor dem Parlament ist mit Toten bedeckt. Die Truppen des Schahs rücken weiter gegen die Stadt vor.

Washington. In Manila, der Hauptstadt der Philippinen wurde in den letzten Tagen von einer geheimen Gesellschaft ein flammender Aufruf unter die Bevölkerung verteilt, worin die Eingeborenen aufgefordert werden, die Amerikaner zu ermorden, ihre Häuser in Brand zu setzen und die Ueberlebenden aus dem Lande zu verjagen. — Die Amerikaner, so heißt es in dem Aufruf, sind nicht als Befreier ins Land gekommen, sondern als Tyrannen und Räuber. Sie sind Trunkenbolde und schamlose Ausbeuter! — Das Ausflodern eines neuen Aufstandes wird niemandem peinlicher sein als dem Präsidentschaftskandidaten in Washington, dem gegenwärtigen Kriegsminister Taft. Die Beruhigung der Philippinos, die unter ihrem Anführer Aguinaldo sich mit aller Macht gegen die Herrschaft der Amerikaner wehrten, ist Taft's Werk. Für einen Präsidentschaftskandidaten kann es aber kaum etwas Unangenehmeres geben, als wenn sein bedeutendstes Werk gerade in den Tagen seiner Kandidatur ein Fiasko erleidet. Deshalb ist es auch nicht ausgeschlossen, daß die beunruhigenden Nachrichten über die Philippinen von Gegnern Taft's als Waffe gegen diesen extra fabriziert worden sind.

Soziales und Provinziales.

(Beiträge für diesen Teil sind uns stets willkommen.)

Lahn, den 24. Juni 1908.

1. Personalien. Dem königlichen Kreisarzt und Medizinalrat Herrn Dr. Horn in Löwenberg ist der Charakter als Geheimer Medizinalrat Allerhöchst verliehen worden.

1. Missionstest. Sonntag, den 12. Juli, wird in der hiesigen evangelischen Gemeinde ein Missionstest gefeiert werden. Vormittags ist Festgottesdienst in der Kirche; die Festpredigt hält Herr Missions-Superintendent Brause aus Transvaal. Bei der nachmittags in den Burganlagen von Lehnhauß stattfindenden Nachfeier wird Herr Pastor Buschbeck aus Diersdorf, Kreis Nimpfisch, die Rede halten, der Herr Missions-Superintendent den Bericht erstatten.

1. Unsere Abonnenten wollen entschuldigen, daß die letzte Nummer unserer Zeitung (Nr. 74) etwas verspätet in ihre Hände gelangte. Wie schon des Öfteren trägt hieran nur die Bahnpost die Schuld, denn das Paket ist rechtzeitig in Schönau aufgegeben aber in Lahn nicht zur Zeit angekommen. Trotz wiederholter Beschwerde bei der Oberpostdirektion in Biegnitz kommt diese für uns recht unangenehme Verzögerung doch noch hin und wieder vor. Möchte die baldige Eröffnung unserer Vobertalbahn eine Besserung in der Postverbindung für uns bringen.

1. Spar- und Darlehnskasse Arnberg. Die statutenmäßige Generalversammlung fand am Sonnabend, den 20. d. Mts., im Feder'schen Gasthause in Arnberg statt. Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes wäre zu erwähnen, daß der Gesamtumsatz über 274 000 Mk. beträgt. Die Aktiva beläuft sich auf 89 594,69 Mk., die Passiva auf 89 094,90 Mk., sodaß sich ein Reingewinn von 499,79 Mk. nach Abzug aller Unkosten ergibt. Ausgeteilt wurden ca. 80 000 Mk. und über 25 000 Mk. sind Spireinlagen gemacht worden. Das Guthaben der Genossen in laufender Rechnung beträgt 21 671,41 Mk., der Rest von ca. 38 000 Mk. ist durch die Provinzial-Genossenschaftskasse gegeben. Die Reserven und der Reingewinn betragen 2200 Mk., während sich die eingezahlten Geschäftsguthaben auf 1820 Mk. belaufen. Die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, die Herren Kreisbaumeister Kettner, Inspektor Wagenknecht wurden wiedergewählt, für Herrn Schnabel wählte man Herrn Baumeister Preußner in den Vorstand. Aus dem Aufsichtsrat scheiden statutengemäß aus die Herren Kaufmann Friebe-Lahn und Döring-Kultenberg. Ersterer wurde wiedergewählt und für Herrn Döring Herr Buchdruckereileiter Madler-Lahn in den Aufsichtsrat berufen. Die Versammlung, welcher auch der Direktor des Provinzialverbandes, Herr Böllers-Dreslau beiwohnte, wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Kaufmann Friebe-Lahn geleitet, welcher dem Verbandsdirektor für sein Erscheinen den Dank der Versammlung aussprach. Herr Direktor Böllers machte noch verschiedene Vorschläge zur Belebung des Interesses an den Spar- und Darlehnskassen und stellte zu eventuellen Wohlfahrtseinrichtungen der Kasse Beihilfen seitens des Provinzialverbandes in Aussicht.

* Zur lebhafteren Reisezeit hat der preussische Eisenbahnminister einen Erlaß herausgegeben. Sein Zweck ist, der Ueberfüllung der Abteile durch Handgepäck rücksichtsloser Reisender mit größerem Nachdruck vorzubeugen. Die Gepäckträger sind streng anzuweisen, daß sie es ablehnen, schwere und zahlreiche Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagnabteile zu tragen. Sie haben vielmehr die Reisenden zu veranlassen, solches Gepäck abfertigen zu lassen. Auch die Bahnsteigkassierer haben darauf zu achten, daß derartige Gepäckstücke an der Sperre angehalten werden. Die Stations- und Zugbeamten müssen es sich angelegen sein lassen, darauf zu halten, daß die Reisenden nicht mehr Raum für Handgepäck in Anspruch nehmen, als ihnen nach der Verkehrsordnung zusteht. Unter allen Umständen muß verhindert werden, daß einzelne Reisende Handgepäck in Nachbarabteilen verstauen und auf diese Weise die Rechte ihrer Mitreisenden verkümmern und die Bequemlichkeit be-

einträchtigen. Bei Streitigkeiten unter den Reisenden haben die Zugführer höflich, aber bestimmt einzuschreiten.

* **Gustav Adolf-Stiftung.** Das Jahresfest des Schlesischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung wurde am Dienstag in Glas durch den Generalsuperintendenten D. Rottebohm um 3 Uhr im Saale des Regimentshauses eröffnet. Nach den Begrüßungsansprachen wurde der Geschäftsbericht erstattet. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm nach Berlin abgeschickt: „Der Schlesische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung in der an geschichtlichen Erinnerungen reichen Stadt Glas versammelt, bringt Ew. Majestät ehrfurchtsvolle Huldigung und das herzlichste Glückwunschwort dar, in dankbarem Blicke auf den reichen Segen, der den Evangelischen der Grafschaft nach langer schwerer Zeit seit den Tagen Friedrichs des Großen unter dem Schutz der Hohenzollern, geschenkt ist. Generalsuperintendent D. Rottebohm, Vorsitzender.“ Die Verteilung an dem Feste ist bei dem prächtigen Wetter sehr zahlreich.

* **Schlesischer Kriegeritag.** Unter dem Vorsitz des Generalleutnants z. D. Tr. von Ehrenschild wurde am Sonntag in Breslau der Schlesische Provinzial-Kriegerverbandstag abgehalten. Nach dem Jahresbericht besteht der Verband aus 57 Kreisverbänden, 1642 Vereinen und 183 817 Mitgliedern, darunter 3116 Ehrenmitglieder und 29 822 Veteranen. Die Kassen-Einnahme betrug 65 802 Mk., die Ausgabe 62 997 Mk. An Beiträgen zur Unterstützungskasse haben die Vereine Schlesiens 37 050 Mk. gezahlt und aus der Bundeskasse 54 200 Mk. einschließlich 8000 Mk. für Hochwasserschäden zurückerhalten. Die Unterhaltung der von den Vereinen Schlesiens untergebrachten Waisenkinder kostete 27 750 Mk. mehr als von den Vereinen hierzu freiwillige Beiträge geleistet worden sind. — Major a. D. Westmann, stellv. Vorsitzender und Mitbegründer des Provinzialverbandes hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Er wurde einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt und an seine Stelle der Generalleutnant z. D. Freiherr von Reitzenstein aus Nieder-Weistritz gewählt. — Die Wiederwahl des gesamten Vorstandes erfolgte durch Zufall. — In den Prüfungsausschüß wurden die Vertreter der Vereine Bunzlau, Cosel und Freystadt gewählt.

* **Der Verband deutscher Müller** mit dem Sitz in Berlin hielt seine 36. Generalversammlung vom 20. bis 24. Juni in Görlitz ab. Schon am Sonabend fand zwanglose Zusammenkunft der anwesenden Verbandtagsbesucher im Handelskammerhause statt. Der Vormittag des Sonntag galt einer internen Sitzung des Verbandsausschusses und des Vorstandes, an welche geschäftlichen Verhandlungen sich im großen Saale des Handelskammerhauses ein gemeinschaftliches Festessen schloß. Zum Abend vereinigten sich die Besucher des „Müllertages“ bei Konzert und Vorträgen in geselliger Runde. — Montag früh nach 9 Uhr wurde die Generalversammlung im Tivoli-Saale durch den Verbands-Vorsitzenden Hof. J. van den Wyngaert-Berlin nach begrüßenden Worten und mit Rückblick auf vergangene Zeiten eröffnet. Dr. Neumann-Berlin sprach über „Einige wichtige Fragen aus dem Müllereis- und Bäckereibetriebe“, der eingehend die wesentlichen Punkte erörterte. Ingenieur Rasch-Berlin hielt einen Vortrag über „Bauliche Feuerficherheit in Mühlen- und Speichereibetrieben“, hierbei viele wertvolle Winke und Anregungen einfließend. Allen Rednern wurde durch große Aufmerksamkeit, Beifall und Dankesbezeugungen das Interesse der Zuhörer zuteil. Gegen 4 Uhr nachmittags wurden die Verhandlungen geschlossen. — Die Damen der Verbandtagsbesucher hatten vormittags den städtischen Park und dann die Ruhmeshalle besucht; später war auf dem Blockhause bei Unterhaltungsmitteln gesellige Raft. Nach Schluß der Verhandlungen fuhr die Müllertagsbesucher mit der Elektrischen nach Biesniz, um die Landeskronen zu besuchen. Im Görlitzer Ratskeller wurde der Schlußschoppen eingenommen. — Der Verband hat 4700 Mitglieder.

* **Einzichung abgenutzter Nickel- und Kupfer-**

münzen. Da die Zahl der im Verkehr befindlichen stark abgenutzten Reichs-Nickel- und Kupfermünzen beträchtlich zugenommen hat, wird in einem Rund-erlaß des Finanzministers darauf hingewiesen, daß Nickel- und Kupfermünzen, die infolge längerer Zirkulation und Abnutzung an Gewicht und Erkennbarkeit erheblich eingebüßt haben, bei den Kassen zwar anzunehmen, aber auf Rechnung des Reichs einzuziehen sind.

Löwenberg. Bei der am vergangenen Sonnabend vom Gemeindefkirchenrat und der kirchlichen Gemeindevertretung vorgenommenen Wahl dreier Geistlicher, welche dem Patron der evangelischen Kirche, dem Magistrat, zur Wahl präsentiert werden, wurden die Herren Pastoren Broßmann-Prausnitz (Kr. Militsch-Trachenberg), Roy-Ramslau und Moka aus Biscorsine (Kr. Wohlau) gewählt, also die ersten 3 der Herren Probeprediger. Von diesen wählt der Magistrat endgiltig den für unsere Gemeinde zu bestimmenden Geistlichen. Die von Herrn Pastor Broßmann gemeldete Ablehnung einer evtl. auf ihn fallenden Wahl hat derselbe in letzter Stunde, wenn auch nicht ganz bedingungslos, zurückgezogen. In einer am Montag stattgefundenen Sitzung des Magistrats wurde ein Beschluß über die Wahl des Pastors nicht gefaßt, da sich Herr Broßmann zu einer persönlichen Rücksprache hier einfinden wird.

Goldberg. Montag vormittag wurde die ca. 60jährige nervenschwache Rentenempfängerin Epler von der Ritterstraße in der Nähe der Raßbach auf dem Sande entkräftet aufgefunden und vermittelst eines Wagens in das städtische Krankenhaus transportiert. Die genannte Frau war seit Freitagabend aus ihrer Wohnung verschwunden und hatte sich in die Raßbach geleitet, aus der sie sich nach einigen Tagen wieder auf das Trockene arbeitete. Was die Frau zu diesem tagelangen freiwilligen Bade veranlaßt hat, konnte nicht ermittelt werden.

Hannau. Vom Aufenthalt des Kaisers auf der Grödenburg wird ein ganz niedlicher Scherz erzählt. Bei der Besichtigung der erneuerten Burg mußte der Kaiser auch durch eine niedrige Pforte schreiten. Minister von Dürfen ging hinter seinem hohen Gaste her, und in dem Augenblick, als der Kaiser sich bückte, um durch das Pförtchen hindurch zu kommen, bemerkte v. Dürfen: „Das ist das erste Mal, daß sich Majestät ducken muß“. Sofort wandte sich der Kaiser um und quittierte über das scherzhafte Wort mit dem heitersten Lächeln. Ueberhaupt konnte man mehrfach bemerken, daß der Kaiser an jenem Tage überaus heiter gestimmt war. Hocherfreut zeigte er sich über den prächtigen Stand der Feldfrüchte, den er auf seiner Fahrt durch unseren Kreis zu beobachten Gelegenheit hatte. Er erklärte, er habe garnicht vermutet, daß sein Schloß auch in der Hahnauer Gegend so gesegnete Fluren besitze.

Zauer. Plötzlich erblindet erwachte kürzlich eine hübsche junge Frau von der Nachtruhe. Ueber die Augen hatte es sich wie eine weiße Schicht gelegt. Glücklicherweise verschwand diese beunruhigende Erscheinung — wie erzählt wird — infolge Anwendung von Hausmitteln wieder nach einigen Tagen. Vermutlich ist diese bedenkliche Sehstörung durch die Ermattung der Nerven, speziell der Sehnerven, entstanden, an der auch das Schlafen bei offenen Fenstern mit die Schuld tragen soll.

Neumarkt. Welch krasser Aberglaube noch unter der Landbevölkerung herrscht, beweist folgender Vorfall. Zu der Frau eines Hausbesizers in Michelsdorf kamen zwei Zigeunerinnen und sagten zu ihr, sie müsse Geld im Hause haben, welches leicht verdoppelt werden könne, wenn es die Frau herbeischaffe. Diese holte auch einen kleineren Geldbetrag herbei, den Zigeunern war es aber zu wenig und sie forderten die Frau auf, alles Geld, was sie besitze, herbeizuholen, da es sonst keine Wirkung habe. Die Frau holte nun 800 Mark, welche die Zigeuner in einen Topf zählten, während des Zählens mußten sich die Frau und auch deren Mann mit dem Gesichte gegen die Wand stellen. Der Topf wurde dann zugebunden und der Frau streng verboten, ihn vor drei Tagen zu öffnen, da sonst leicht ein Unglück passiere. Als man nach dieser Frist den Topf öffnete, fehlten 320 Mark;

Die schlauen Zigeuner waren natürlich längst über alle Berge.

Sagan. Ein hochbetagter Selbstmörder ist der 82 Jahre alte Häusler Kettner in Tschirndorf, der durch Erhängen seinem Leben ein Ende machte.

Sprottan. Der neunjährige Schulknabe Bülow beging die Unvorsichtigkeit, den abgegrenzten Teil für Nichtschwimmer im Vober-Freibade zu überschreiten. Er geriet in die tiefe Strömung des Flusses und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Guhrau. Vom Blitz im Wochenbett getötet wurde die Frau des Landwirts Jakob in Groß-Mändchen. Der in derselben Stube weilende Mann und zwei Knaben wurden betäubt, erholten sich später aber wieder.

Breslau. Ein schwerer Bauunfall ereignete sich auf dem Neubau auf dem ehemaligen Eichhornschen Parkgrundstück. Drei Bauarbeiter waren damit beschäftigt, eine Ladung Ziegel mit Hilfe eines Krans in die Höhe zu winden. Als die Last bis in die Höhe des dritten Stockwerkes gelangt war, brach die Mauer infolge Ueberlastung zusammen und die drei Männer, zwei Maurer und ein Handlanger, stürzten in die Tiefe. Einer von ihnen erlitt schwere Verletzungen, die beiden anderen kamen mit leichteren Beschädigungen davon.

Oppeln. Sonnabend abend ertranken beim Baden an verbotener Stelle in der Nähe der Köber'schen Badestelle in der Oder vier Personen, und zwar der verheiratete Schlosser Wieschalla, der Kaufmannslehrling Müller und zwei Arbeiter. Gestern früh ertrank ebenfalls beim Baden in der Oder ein hiesiger Schornsteinfegerlehrling.

Breslau. Das VII. deutsche Sängerbundestfest hat mit einem Fehlbetrage von 16 923,95 Mk. abgeschlossen. Es sind zu decken aus dem Garantiefonds 12 968,95 Mk. Da zum Garantiefonds 88 809 Mk. gezeichnet sind, müssen 14,6 Prozent = 12 966,11 Mk. eingezogen werden. Nach einem Antrage des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung will die Stadt den nach Einziehung von 14,6 Prozent des Garantiefonds noch verbleibenden Fehlbetrag begleichen. Der von der Stadt gezeichnete Garantiebetrug soll bis zur Höhe von 10 000 Mk. in Anspruch genommen werden dürfen.

Breslau. Beim Baden ertrunken ist am Donnerstags abend ein Unteroffizier des 51. Infanterie-Regiments in der Militärbadeanstalt.

Blatz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag in der städtischen Schwimmlehranstalt. Der Lazarettgehilfe Unteroffizier Kruga aus Königshütte ging plötzlich während des Badens unter. Der dort angestellte städtische Schwimmlehrer Max Mannsfeld sprang ihm sofort in voller Kleidung nach und brachte ihn ans Land, stellte auch Wiederbelebungsversuche an. Der sofort thelephonisch herbeigerufene Arzt konnte leider nur den in Folge von Gehirnschlag eingetretenen Tod konstatieren. Kruga stand im Alter von 26 Jahren und war bei seiner Kompagnie sowie bei seinen Vorgesetzten sehr beliebt.

Kattowik. Von der Kriminalpolizei wurden vier Mädchenhändler, drei Männer und eine Frau, die über Hamburg von Argentinien kamen und eben im Begriffe standen, nach Rußland abzureisen, verhaftet.

Babrze. Die Sprache verloren hat infolge des Schreckens, den ihr ein „kalter“ Blitzschlag verursachte, der das Haus in demselben Augenblicke traf, als sie ein Fenster schließen wollte.

Königshütte. Eine Tat beispielloser Rachlosigkeit ist auf der Kadzionkaugrube unter Tage verübt worden. Nach der Löhnung hatten zwei gemeinsam arbeitende Bergleute ihr Geld in den Pulverkasten eingeschlossen, in dem sich auch mehrere Dynamitpatronen befanden. Im Laufe der Schicht ertönte plötzlich eine furchtbare Explosion: Der Pulverkasten war in Atome zerrissen und auch die Kleidungsstücke der Bergleute waren vollständig zerstört und weit umhergeschleudert worden. Von dem Gelde, das im Kasten gelegen hatte, war trotz eifrigsten Suchens nicht ein Pfennig zu entdecken. Bald nach dem Ereignis machte sich einer der Bergleute durch Aeußerungen verdächtig und als

er auch noch von einem Aufseher in einem fremden Feldbestell an ganz abgelegener Stelle zu einer Zeit betroffen wurde, zu der er in der Grube nichts zu suchen hatte, wurde die Behörde von den Wahrnehmungen in Kenntnis gesetzt. Diese hatten zu dem Verdacht geführt, daß der Häuer seine und des Kameraden Löhnung heimlich aus dem Pulverkasten herausgenommen und diesen, um jedem Verdacht vorzubeugen, alsdann zur Explosion gebracht hat. Nach Klarstellung des Tatbestandes fuhr eine Gerichtskommission aus Beuthen auf der Kadzionkaugrube ein, um die Stätte der Tat zu besichtigen, die unabsehbare Unheil hätte anrichten können. Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet. Der Betrag, um den die Tat verübt wurde, belief sich auf etwa 80 Mark.

Idawische. Montag nachmittag gerieten die beiden Brüder Morc-nick aus Königshütte, die mit ihrer betagten Mutter einen Ausflug unternahmen, mit Dorfbewohnern in Streit, in dessen Verlauf sie durch Messerstiche und Stockschläge derartig zugerichtet wurden, daß der eine der Brüder, ein 22-jähriger Mensch, auf der Stelle getötet und der andere tödlich verletzt wurde.

Gleiwitz. Ein Aufsehen erregender Steuerhinterziehungsprozeß wird sich voraussichtlich in einiger Zeit hier abspielen. Bis jetzt sind allerdings nur wenige Tatsachen durchgeklärt, indessen sieht, wie von wohlunterrichteter Seite berichtet wird, soviel fest, daß der vor kurzem hier verstorbene Kommerzienrat Rudolf Hegencheidt, — wenn auch wahrscheinlich ohne sein Wissen und Wollen, — eine beträchtliche Steuersumme im Laufe der letzten Jahre hinterzogen hat. Es soll sich, umlaufenden Gerichten zufolge, um eine Gesamtsumme von 3—500 000 Mark handeln.

Posen. Großes Aufsehen erregt das plötzliche Verschwinden des Rittmeisters der 4. Eskadron des hier garnisonierenden Regiments Königsjäger zu Pferde. Am Freitag vormittag fand eine Uebung des genannten Regiments auf dem Kavallerieübungsplatze bei Sawica statt, bei welcher der von jeher als zentrisch veranlagte Eskadronchef mit den Leistungen seiner Leute sehr unzufrieden war. Rittmeister des Arts soll die Unteroffiziere dabei schwer beleidigt haben. Sämtliche Unteroffiziere ersuchten den Oberleutnant v. Wedel, gegen Rittmeister des Arts Anzeige zu erstatten. Sonnabend früh erschien der Rittmeister zur festgesetzten Dienststunde nicht. In seiner Junggesellenwohnung fand man einen an den Regimentskommandeur gerichteten Brief vor, über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Rittmeister des Arts ist sehr vermögend und hat die Expedition nach China mitgemacht.

Posen. Zu schweren Ausschreitungen kam es am Sonnabend abend gegen 11 Uhr auf dem Alten Markte. Im Saale des Rathhauses fand eine Begrüßungsfeierlichkeit für die Delegierten zum allgemeinen Deutschen Buchdruckertage statt. Da aus den geöffneten Fenstern die gesungenen deutschen Lieder auf der Straße gehört wurden, sammelte sich in der Umgebung der Fadenstraße eine größere Menschenmenge an, die zu gröheln und zu johlen anfing. Zwei Schutzleute waren außer Stande, die Ruhe wieder herzustellen. Am Geschäftshause von Petersdorff wurde ein Peterlastenmann postiert, der polnische Lieder spielte, die mit frenetischem Beifall aufgenommen wurden. Schließlich rückte Kommissar Kugas mit zahlreichen Schutzleuten heran, die die Exzedenten auseinandertrieben, wobei von der Waffe Gebrauch gemacht werden mußte.

Neues aus aller Welt.

Zahlreich ist wieder die Reihe der Tragödien. Im polnischen Dorfe Zernicki ließ eine 30-jährige Wittsrau ihren 60-jährigen Mann durch ihren Liebhaber und dessen Freund erwürgen. Alle 3 wurden verhaftet. — In Ariano in Italien schlich sich ein Schankwirt in die Behausung der Frau eines Schmiedes, um sie zu erstechen, weil sie seine Liebesanträge nicht erhörte. Die Frau schritt zur List, und tat so, als ob sie ihm jetzt zu Gefallen sein wolle. Hierdurch bekam sie den Dolch in ihre Gewalt, mit dem sie dann den

Liebestollen tötete. Die Frauen des Städtchens brachten der modernen Lucretia eine Huldigung dar. — In Berlin verletzete ein Bauwächter aus Eifersucht seine Geliebte schwer und brachte sich selbst tödliche Verletzungen bei. — Weil er von seiner Frau mit unbegründeter Eifersucht gequält wurde, erschoss sich in Berlin ein junger Brauer vor den Augen der Frau und seines vierjährigen Töchterchens. — Wegen eines schweren körperlichen und geistigen Leidens erschoss sich der sozialwissenschaftliche Schriftsteller und Gelehrte Dr. Benedict Friedländer in Berlin. — Nach einem Lotteriegewinn von 300 Mark ist ein Berliner Hausierer wahnsinnig geworden. Er kaufte für das Geld kleine Schmuckfächer, an denen er sich ergöhte. Als ihm seine Frau Vorwürfe machte, wurde er tobüchtig, sodas er in eine Anstalt gebracht werden mußte, wo man Wahnsinn feststellte.

Eine Erpresserbande wurde in Stuttgart unschädlich gemacht. Die Strafkammer verurteilte eine aus 14 Personen bestehende Bande, die seit Monaten an Beamten und Bürgern schwere Erpressungen im Sinne des Paragraphen 175 verübte, zu Gefängnisstrafen bis zu 3 Jahren und zu Ehrverlust bis zu 10 Jahren.

Das jüngste Unwetter hat in Nordbayern arg gehauft. In 34 Distrikten wurden Feuersbrünste durch Blitzschlag verursacht. Die Ernte ist stellenweise ganz vernichtet. Im Spessart sind 7, im Frankenwald 11 Personen durch Blitzschlag getötet worden.

Auf dem See in Loh in Ostpreußen kenterte ein mit zwei Majoren, einer Dame und einer Ordonanz besetztes Segelboot bei stürmischem Wetter. Während die drei anderen sich retten konnten, wurde Major Böhmer, der herzleidend war, augenscheinlich vom Schlage getroffen, sodas er in die Tiefe sank und den Tod fand.

Durch das ungewöhnliche Anschwellen des Fulflusses, der um 70 Fuß gestiegen ist, wurde Wu-Ashau in China überschwemmt und großer Schaden angerichtet. An den Orten am Oberlauf ereigneten sich viele Unglücksfälle. Die Flußdämme sind durchbrochen und die bedrohten Einwohner suchen auf den Dächern der Häuser Schutz.

In den Loiregruben bei Saint Etienne in Frankreich fand am Montag eine Explosion schlagender Wetter statt. 11 Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Bei dem Kentern eines Segelbootes auf dem Daffower See bei Lübeck sind von den 4 Insassen 2 ertrunken.

Bei Magdeburg verunglückte ein von der Prinz-Friedrich-Fahrt heimkehrendes schnellfahrendes Automobil, als es einem Radfahrer ausweichen wollte. Das Automobil übersprang den Straßengraben, die Insassen wurden herausgeschleudert. Leutnant Wagner vom 3. Spandauer Trainbataillon war sofort tot, die anderen kamen mit leichten Verletzungen davon. — In Wilsbiburg in Niederbayern schlug ein Automobil um. Ein Baumeister wurde getötet, drei Personen wurden schwer verletzt. — Beim Umschlagen eines Automobils unweit München erlitten drei Personen Verletzungen.

Gegen Angereichen in der Schule richtet sich ein Erlaß des Oberpräsidenten der Rheinprovinz. Es sei nicht zu billigen, daß einzelne Schüler mit einer Art von Ueberwachung ihrer Mitschüler beauftragt werden.

Gegenüber der Meldung, daß auf dem durch Feuer zerstörten Hamburger Fracht-Dampfer „Arkadia“ in Philadelphia eine Bombenexplosion stattgefunden habe, wird amtlich erklärt: „Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, die Ursache des Brandes aber nicht feststellen können. Man vermutet, daß es an der Ladung gelegen hat. Keinesfalls handelt es sich um einen Bombenanschlag.“ New Yorker und Londoner Blätter bringen trotzdem sensationelle Schilderungen.

Zehn junge Leute veranstalteten auf freiem Felde bei Gelsenkirchen in Westfalen eine Revolver-schießerei. Ein Schußmann wurde mißhandelt und mit seinem Dienstrevolver verletzt. Erst einem größeren Polizeiaufgebot gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Hierbei wurde ein Arbeiter durch einen Schuß tödlich verletzt.

In Solingen schnitt ein Rasiermesserschleifer in einem Tobfuchtsanfälle seiner jungen Frau und sich selbst die Kehle durch.

Das jüngst geborene Nilpferdlein des Berliner Zoologischen Gartens ist bereits gestorben. Es ist einem Hitzschlag erlegen.

Der Münchener Erpresser Imhof wurde, da sich Spuren von Geistesföhrung bei ihm gezeigt haben, einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen.

Für eine Krüppel-, Heil- und Erziehungsanstalt stiftete ein Berliner, namens Pintsch, 1/2 Mill. Mk.

Vermischte Nachrichten.

Der Sport erhält in dieser Woche noch eine Bereicherung: Die Kieler Woche beginnt! Sie ist das größte segelsportliche Ereignis Deutschlands und des europäischen Festlandes und erhält ihren Glanz durch die Anwesenheit der kaiserlichen Familie. Wie der Kaiser und die Kaiserin, so haben die älteren kaiserlichen Söhne, besonders die beiden jungen Chemann: der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich, ihre eigenen Yachten. Das Bild, das Kiel während dieser Zeit gewährt, ist ein unvergeßliches, und deshalb ist auch der Andrang von „Land- und Wasserratten“ so stark. Die Hochseeflotte ist in Kiel vereinigt, weiter beleben Barkassen, Pinassen, Motorboote, Ruderboote und die Segeljachten das Hafenvbild. So gibts denn viel zu schauen. Die Meldungen für die Kieler Woche sind wieder ziemlich zahlreich, nur das Ausland ist nicht übermäßig stark vertreten. Der Kieler Woche gehen regelmäßig die Wettfahrt Dover (England)—Helgoland, die Unterelbregatta und das Pferderennen in Hamburg in Gegenwart des Kaisers voran. Mit dem Kaiserpaar wohnten diesmal der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich und die Prinzen Adalbert und Joachim dem Hamburger Rennen bei, vom Publikum hürmisch begrüßt. In der Kaiserin Auguste-Viktoria-Steeplechase, mit 30 000 Mk. ausgestattet, siegte Leutnant v. Baumbach auf „Haltefest“ überraschend, so daß es am Totalisator für 10 Mark

geseßt 362 Mark geben konnte. Die Kaiserin, die von ihrem neulichen Unfall wiederhergestellt ist, händigte dem Sieger den von ihr selbst gestifteten Ehrenpreis aus. Auch sonst stand der jüngste Sonntag, zugleich der Sommeranfang, im Zeichen des Pferdesports, ohne daß der Rad- und der Wassersport zu kurz kamen. Auf den Radrennbahnen wurden verschiedene „Goldene Räder“ und „Große Preise“ ausgefahren. Ferner belebte sich der Schwimmsport mit der wärmeren Jahreszeit. Bei dem Jubiläumswettswimmen in Rixdorf bei Berlin, wozu Vertreter aus dem Reich und aus Wien erschienen waren, legte der Sieger bei dem Hauptschwimmen die vorgeschriebenen 300 Meter in 4 Minuten 30 4/5 Sekunden zurück. Das Brustschwimmen über 200 Meter wurde in 3 Minuten 19 4/5 Sekunden und das Rückenschwimmen über 200 Meter in 3 Minuten 10 Sekunden gewonnen.

Ein Alpendorf abgebrannt! Das Tiroler Alpendorf Zirl bei Innsbruck ist am Sonntag fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer wurde wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit spielender Kinder entfacht und brach auf der Ostseite des Ortes aus. Infolge Sturmes griff es mit rasender Schnelligkeit um sich und legte das Dorf in Trümmer und Schutt, obwohl achtzehn Feuerwehren verzweifelt an der Bekämpfung arbeiteten. Vom Mittag bis zum Abend wurden 164 Häuser eingeeäschert, darunter alle Gast- und Wirtschaftshäuser, das Postamt, das Gemeindehaus, der Pfarrhof und die Gendarmeriekaserne. Im Gegensatz zu einer anderen Meldung heißt es, daß auch die Kirche und der Kirchhof nicht verschont blieben. Zwei Greise sind verbrannt, mehrere Personen werden vermißt und etwa zwölf sind verletzt worden, darunter vier schwer. 1300 Menschen sind obdachlos. Von Innsbruck wurden Militär und Lebensmittel, Zelte und Decken gesandt. Der große Fuhrwerksverkehr mit Bayern über den Zirlberg ist infolge der Zerstörung der Schloßbachbrücke unterbrochen. — Eine Bahn gibt es in dieser romantischen, an Natur Schönheiten überreichen Gegend noch nicht, aber sie ist geplant von Bayern

bis zur Grenze und von Oesterreich eben dahin. Zirl—Seefeld—Scharitz—Mittenwald und weiter nach Garmisch—Partenkirchen, die meisten Besucher Nordtirols und Oberbayerns kennen diese Tour, die prächtige Einblicke in die Alpenwelt gewährt. Was liegt da nicht alles „am Wege“! Dicht bei Zirl erhebt sich die sagenumwobene Martinswand, wo sich Kaiser Maximilian im Jahre 1484 verriegelt haben soll. Zirl, ein „gemütliches Nest“, das jeder gern in der Erinnerung hat, wurde von 1680 Menschen bewohnt. Es teilt das Schicksal mancher Alpenortes, der gleichfalls vom Feuer zerstört wurde. Hier wie da wird aber neues Leben aus den Ruinen blühen. — In Innsbruck und Münchener Blättern wird berichtet: In kaum einer Stunde brannte das ganze Dorf. Die Dächer waren mit Schindeln gedeckt und Brandmauern nicht vorhanden. Die Bewohner gaben wegen des Windes gleich alles verloren und liefen schreiend durch die engen Straßen und Gassen. Es herrschte Wassermangel und die Schläuche der einheimischen Wehr reichten nicht aus. Es fehlte an Handbeilen und Werkzeugen zum Einreißen der Gebäude, um das Feuer einzudämmen. Erst die nach und nach eintreffenden auswärtigen Wehren legten Schläuche zu dem 800 Meter entfernten Inn. Sie legten auch mehrere Holzäune nieder und entzogen dem Feuer allmählich die Nahrung, so daß noch 20 Häuser gerettet werden konnten. Die gesamte Heuernte und fast alles Großvieh ist mitverbrannt. Von dem mehr als 2 Mill. Kronen betragenden Schaden ist kaum die Hälfte durch Versicherung gedeckt. Kaiser Franz Joseph stiftete 10 000 Kr. für die Abgebrannten. Unter dem Schutt soll viel Geld liegen, das in der Eile zurückgelassen wurde. Die Postkaffe wurde unverfehrt ausgegraben. Die Zahl der umgekommenen Menschen soll acht betragen. Militär hat Zelte errichtet und verteilt Lebensmittel. Die Ursache des Brandes ist Kindern zuzuschreiben, die mit Pulver vom Böllerschießen bei der Fronleichnamsprozession spielten.

Hierzu eine Beilage.

Das Beerenammeln in den Gebüschendes Stellenbestigers **Baumert-Waltersdorf Nr. 1** ist ohne Erlaubnis schein verboten. Inhaber von Erlaubnisschein sind berechtigt, Personen ohne dieselben das Beerenammeln zu untersagen.

Waltersdorf, im Juni 1908.

Baumert, Nr. 1.

2—3 Kirschenpflücker

gegen gute Belohnung gesucht von Handelsmann **Schindler, Wiesenthal**. (Allee Schottseif Arnberg.)

Einen Posten gebrauchte Dachziegel

hat abzugeben

G. Leissner, Lahn.

Jugend

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die **echte Gtedenpferd-Silienmilk-Grise** à Stck. 50 Pfg. bei: **Paul Steckel, HermannAnder, Germania-Drogerie in Schönau, in Lahn Joh. Hanke.**

Schönau, 21. Juni.

| pro 100 Kilogramm | |
|--------------------|----------|
| Weizen weißer | M. 21,-- |
| Weizen gelber | 20,-- |
| Roggen | 18,50 |
| Gerste | 17,-- |
| Hafer, 100 Kilo | 14,-- |
| 1 Kilo Butter | 2,10 |
| Stroh, 100 Kilo | —,-- |
| Heu | —,-- |
| Krummstroh | —,-- |
| 50 Kilo Kartoffeln | —,-- |

Jener, den 20. Juni.

| per 100 Kilogramm. | |
|--------------------|-------|
| Weizen | 21,50 |
| Roggen | 18,-- |
| Gerste | 17,-- |
| Hafer | 15,60 |
| 100 kg Kartoff. | 4,50 |
| 50 „ Heu | 4,50 |
| 50 „ Stroh | 3,-- |
| 1 Kilo Butter | 2,20 |
| 1 Mandel Eier | ,85 |

H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35, Fernsprecher 352.

Größtes Spezial-Hut-Geschäft.

Echte Pichler-Hüte
haarhüte, Nonnetten u. Hütel, Wien.
Wollhüte aus den bewährtesten Fabriken.
Strohüte für Herren und Knaben.
Kinder-Strohüte in unerreicht schönen Geflechten und Garnituren.

Herren- und Knaben-Mützen
in den neuesten Formen
Cylinder Chapeau-Clagues
Herren-Wäsche, rein leinen, unter Garantie für größte Haltbarkeit.
Herren-Krawatten, reizende Neuheiten.

Militär-, Post-, Bahn-, Feuerwehr-, Beamten-, Vereins- und sonstige Mützen in besten Qualitäten. — Bei größeren Lieferungen bitte Spezial-Offerten einzuboten.

Neu aufgenommen! **Neu aufgenommen!**

Anfertigung von hochaparten **englischen Damen-Kostümen** in eigener Werkstatt unter Garantie für eleganten schneidigen Sitz. Neueste Modenbilder zur gefälligen Einsicht.

Anfertigung von **eleganter Herren-Bekleidung** nach Maß unter weitgehendster Garantie für guten Sitz. Modenbilder und Stoffproben am Lager.

Sämtliche Garderobe von einem tüchtigen Zuschneider in eigener Werkstatt angefertigt

H. Grollmus.

Hermann Schmidt

Möbel-Magazin Goldberg, Sälzerstr. 39 u. 40.

Wohnungseinrichtungen

sowie Einzelmöbel aller Holz- und Stilkarten, Spiegel und Polsterwaren, reell und gebiegen gearbeitet, empfehle in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

Eigene Tischlerei. Eigene Tapezierwerkstatt.

Eine Parterrewohnung in meinen Häusern in der Mittlstraße ist noch eine **schöne Wohnung** bestehend aus 3 Stuben, Küche etc. zu vermieten.
W. Dittmann, Baumeister.

Märzdorf a. Bober.

„Gasthof zur Eisenbahn“.

Sonntag, den 28. Juni cr.

Großes **Jugend-Kränzchen** verbunden mit Vorträgen Scherzauction etc.

Anfang abends 6 Uhr.

Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Stünzl. Zähne u. Plomben.

Paul Stiebler

Löwenberg i. Schles.

Bücherstraße 16, parterre

vis-à-vis dem „Weissen Ross“.

Garantiert für guten Sitz und Brauchbarkeit meiner sämtl. Arbeiten.

Löwenberg, 22. Juni.

| per 100 Kilogramm | |
|-------------------|----------|
| Weißer Weizen | M. 20,90 |
| Gelber | 20,70 |
| Roggen neu | 17,80 |
| Gerste | —,-- |
| Hafer | 13,80 |
| Kartoffeln, neu | 3,60 |
| Butter pro 1 Kilo | 2,10 |
| Heu lose | 6,-- |
| Stroh | 4,70 |
| Eier pro Schock | 3,40 |

Goldberg, 20. Juni.

| per 100 Kilogramm | |
|-------------------|----------|
| Weizen | M. 21,-- |
| Roggen | 18,-- |
| Gerste | —,-- |
| Hafer | 15,50 |
| Kartoffeln | 4,50 |
| 1 Kilo Butter | 2,-- |
| 1 Mandel Eier | ,90 |
| 50 Kilo Heu | 2,50 |

Donnerstag, den 25. Juni.

Angiolina.

Novelle von Hans von Bagedow.

7] (Nachdruck verboten).

„O nein, am Tempel und Dom vorbei und dann die Straße hinab, nach den Lagunen zu.“

Sie gingen einen Augenblick schweigend nebeneinander her. Angiolina sah, daß die alte Dame nur mühsam vorwärts schritt.

„Stützt Euch auf mich, das Gehen wird Euch schwer.“

Die alte Dame sah Angiolina freundlich an, dann stützte sie sich fest auf den zarten, aber jugendkräftigen Arm des Mädchens.

„Ja, so geht es besser — ich danke Dir, liebes Kind.“

Die Dame sann vor sich hin. Vielleicht, daß sie von dem jungen Mädchen etwas über Karl erfahren konnte? Aber nein, ohne indiscrete Fragen zu stellen? Am besten war es wohl, scheinbar harmlos nach ihm zu fragen, Südländer tragen ja alles, was sie wissen, auf der Zunge — so würde sie hören, was über ihn zu hören war.

„Nun, was redet man denn hier von dem Maler?“

„Nur Gutes, nur das Beste.“ Weiter sagte Angiolina nichts, aber die Augen der alten Dame leuchteten auf und es war dem jungen Mädchen, wie wenn sie noch einmal so leicht weiter schritt.

So kamen sie vor den Park.

„Dort ist das Haus, weiter möchte ich Euch nicht begleiten. Erlaubt, daß ich gehe.“

„Wie Du willst, mein Kind, ich danke Dir für Deine Freundlichkeit, die Du einer ganz Fremden erwiesen.“

Sie reichte ihr freundlich die Hand, die Angiolina an ihre Lippen zog. Dann blieb das junge Mädchen, in Gedanken versunken, allein. Wer mochte die Fremde sein, was mochte sie bei ihm wollen? Und wer war wohl jene Fremde, die sie oben auf dem Karst getroffen?

„Wie unfreundlich jene und wie gütig diese gegen mich armes Ding war“, dachte sie und schritt nachdenklich zurück.

Die alte Dame aber durchschritt den Park, trat in das Haus, in das Atelier. Karl sah in Gedanken versunken vor dem Bilde Angiolinas. Sie legte ihm die Hand sanft auf die Schulter — er fuhr auf, dann warf er sich mit einem Schrei an ihre Brust.

„Meine Mutter, meine liebe Mutter.“

Achtes Kapitel.

Francesco hatte eine Schar junger Leute um sich versammelt — ihm zunächst stand die verschämte lächelnde Rosetta, mit ihrem zierlichen Köpfchen, mit den falschen, lobenden Hasenaugen nickend, wie wenn sie sagen wollte: „Ja, ja, das habe ich längst gewußt.“ Ebenso regen Anteil an der Erzählung nahm der junge Fischer Bippo, der die zerbrochenen Ruder gefunden hatte. Er ahnte, daß Francescos Erzählung mit den Rudern zusammenhänge und war stolz darauf, mehr zu wissen, wie die andern — er braute sich eine ganz phantastische Geschichte zusammen, die er abends der hübschen Cecilia, seinem Schatz, erzählen wollte. Die würde Augen machen, ja, ja — daß auch so etwas vorkommen konnte — er glaubte bereits fest an seine eigene Phantasie.

Mit einer großen Schwadefreude hörten auch die andern zu, namentlich die Francesca und Giulia, die mit Ruffo und Antonio die Köpfe zusammensteckten und lüchelten — nur die unglückliche Bianca, die Enkelin des alten Weibes, dem starb die paar Körbe gerettet, schüttelte den Kopf. Die häßlichen Reden, die da geführt wurden, verletzten sie — dennoch blieb sie und hörte alles an. Vielleicht konnte sie so dem Vittore ihre Dankbarkeit beweisen.

Ja — es fielen häßliche Reden, die jungen Leute konnten Angiolina alle nicht leiden, eben, weil sie bei dem Alten so beliebt war. Und dazu kam noch etwas — Angiolina war doch auch nichts anderes wie sie, aber stets hatte sie sich von ihnen fern gehalten, kaum je ein Wörtchen mit ihnen geredet, und immer still für sich mit dem alten Beppe gelebt — kam sie je einmal zu einer öffentlichen Ausbarschaft, war sie wohl ausgelassen und munter, oft sogar mehr

noch, wie die andern, aber doch auch nur für sich. Und zudem las sie sogar, las wichtige Bücher, die ihr der alte Beppe aus Triest brachte, wichtige deutsche Bücher. Dahinter steckte etwas, sie selber waren alle froh, kaum lesen zu können — und sie sah den ganzen Tag im Gärtchen und las. Ja, ja — stille Wasser sind tief — das war sehr interessant, was der Francesco erzählte, so erfuhr man doch endlich einmal etwas über die „Singolare, die Lesende“, wie sie genannt wurde.

Francesco fuhr in seiner Erzählung fort:

„Ja — so thut sie immer so stolz, aber denkt Euch nicht, daß sie wirklich so ist, im Gegenteil. Wenn wir dabei sind, weicht sie allen Malern schon aus, aber der Vittore drücken in Manileja macht eine Ausnahme — von ihm hat sie sich malen lassen.“

Ein ungläubiges „Ah“ erscholl.

„Dawohl — ich habe das Bild gesehen, heute abend, wenn der Vittore nicht zu Hause, führe ich Euch hin, dann sollt Ihr es selbst sehen. Ganz wie sie leibt und lebt, steht sie auf dem Bilde.“

„Da seht Ihr es“, rief Rosetta, „das sind die Schlimmsten, die so reden. Hihhi.“

„Wer wird gleich Arges denken“, warf Bianca schüchtern ein.

„Was weißt denn Du, Bucklige?“ lachte Rosetta und Francesco fuhr fort:

„Nun kann man sich auch denken, wie die Geschichte auf dem Meer da im Sturm war. Ja, ja — die Madonna straft die Sündigen“, setzte er scheinheilig hinzu.

Rosetta wurde ein wenig verlegen, dann aber gelobte sie der Madonna ein kleines Licht, sie wollte ihr augenscheinlich wohl — denn ihrethalben hatte sie es noch nie stürmen lassen.

„Nun wißt Ihr es — und handelt darnach! Aber ich kann Euch noch mehr sagen, der Maler sitzt immer vor ihrem Bild, und sie umschleicht sein Haus. Da muß noch etwas Besonderes dahinterstecken, denn heute — ich stand an meinem gewohnten Plätzchen und schaute durchs Fenster — kam eine andere Dame, und die umarmte er — hahaha — und die Angiolina hat das Nachsehen. Ah — da kommt sie, seht, wie eine Trauerweide bei Regen. Na — ich mache mich fort. Andere, wie Ihr, wollen auch gerne etwas Neues hören.“

Damit entfernte er sich eilig. Ein böses Lächeln spielte um seine Lippen, indem er sich die Hände rieb, murmelte er vor sich hin: „So ist es gut — so ist es gut. Nun ist sie der Spott und niemand will was mehr von ihr wissen. Nun muß sie mich doch noch nehmen.“

Angiolina trat auf die Gruppe junger Leute zu. Sie hörte, wie Bippo, als sie herannahte, mit besonderer Betonung ausrief: „Ja, ja — die Ruder!“

„Hat man den Thäter gefunden?“ rief sie.

Ein lautes, höhnisches Lachen erhielt sie zur Antwort. Man wich ihr aus und blickte sie seltsam an. Sie sah erstaunt auf. „Was habt Ihr denn — wie, Rosetta?“ wandte sie sich an jene.

„Wah, man kennt Dich schon, und da wirst Du begreifen.“

„Was? Ich begreife nichts, garnichts.“

„Hihhi“, lachte Rosetta, „natürlich wollen wir nichts mehr von Dir wissen!“

„Ja, was man weiß, weiß man“, warf Giulia ein. „Und wenn man mal was weiß, steht man sich vor“, meinte Ruffo.

„Um mich brauchte die Madonna noch keinen Sturm zu machen“, schloß Rosetta, heimlich nach ihrem Rosenkranz greifend.

Ein wildes Gelächter — und der Kreis war auseinandergestoben.

Angiolina stand bleich, mit klopfendem Herzen da. Sie verstand die Reden nicht — und daß man nichts Gutes von ihr dachte, verstand sie. Sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte auf — da legte sich eine magere, weiße Hand auf ihre Schulter und die Bucklige flüsterte leise:

„Boveretta, Boveretta — wenn ich Dir nicht zu schlecht bin — ich bleibe bei Dir.“

Angiolina wußte selbst nicht, wie es kam, aber sie zog das verkrüppelte Mädchen an ihre Brust und küßte sie auf die Stirn.

Da hörten sie Rosettas gellende Stimme.

„Hihhi — da küßt sich die Bucklige und die —“, das letzte Wort verstand man nicht, es wurde übertönt von rohem Gelächter.

„Was ist es — sage es mir, Bianca — ich bitte Dich.“

„Nicht jetzt, nicht hier“, flüsterte die Bucklige schen, „man würde uns verböhen — heute abend — am Turm.“

Eine Weile standen sie stumm nebeneinander — Bianca blickte warmherzig, mitleidig auf Angiolina, die düster vor sich hinstarrte. Was mochte geschehen sein, was? —

Sie fuhr auf. Bippina, Karls kleine Fremde kamen des Weges daher. Angiolinas Augen leuchteten auf.

„Ach Nanni, und Du meine süße, kleine Bippina — Ihr wollt gewiß zum Vittore?“

„Nein, wir dürfen nicht mehr hin.“

„Bippina antwortete garnicht, sondern steckte den Finger in das Mündchen.“

„Nun, warum denn nicht?“

„Das darf ich nicht sagen“, rief Nanni mit tacker Miene.

„Nicht sagen?“

„Nein, weil wir mit Dir nicht mehr reden dürfen, mit Dir nicht und mit dem Vittore auch nicht.“

Damit lief er weiter und zog Bippina mit sich. Angiolina war leichenblaß geworden, dann wandte sie sich zu Bianca. Tonlos fragte sie: „Ist es das?“

Bianca nickte stumm. Laut aufschluchzend sank Angiolina auf die Stnie, und nun war es die Bucklige, die sie an die Brust zog und auf die Stirn küßte, indem sie flüsterte:

„Boveretta, Boveretta.“

Neuntes Kapitel.

Währenddessen saß Karl, wie er es als Kind gethan, zu den Füßen seiner Mutter, die ihm liebevoll über das Haar strich. Die sanfte Hand der Mutter that ihm wohl, es war ihm, als ob sie all die Zweifel hinwegtrieb, aber seltsam, gerade in dem Augenblick, in dem er das dachte, kamen sie von neuem, denn er sah im Gesicht seiner Mutter wohl Liebe und Güte, wohl inniges Verständnis und Teilnahme, aber doch noch nicht die Bestätigung desselben, was er ersehnte. Er hatte ihr alles erzählt, alles, nur nicht, wer die Mutter des Mädchens war, das er liebte. Eine geheime Schen hatte ihn davon abgehalten, ihm den Mund verschlossen, und darunter litt er.

Die alte Dame sah sinnend auf das Bild Angiolinas, das voll von den letzten Strahlen der scheidenden Sonne beleuchtet war.

„Sie hat mich zu Dir geführt, mein Sohn, ich erkenne sie wieder. Ja, ja, sie ist es, und auch jener keusche Zug stiller Trauer liegt auf ihrem Antlitz, gerade ihn hast Du wundervoll getroffen.“

Karl senkte den Kopf, er hatte es sich wohl gestanden, daß gerade dieser Zug fehlte, er hatte ihn oft vermisst, und nun hatte ihn die Mutter gefunden. Es überkam ihn tiefe Rührung — ja, so wie er den Zug in ihr Bild, hatte er ihn in sie selbst, in ihr Wesen hineingetragen. Und immer mehr stand es in ihm fest, daß er unlöslich mit ihr, sie unlöslich mit ihm verbunden sei.

„Du weißt nun alles, Mutter, und nun sprich, löse die quälende Ungewißheit, löse den Schwur, segne uns.“

„Ich weiß nur, was Du weißt, habe nur mit Deinen Augen gesehen, doch ich will selbst sehen. Du weißt, Voreingenommenheit trübt den Blick, und der Liebende sieht vieles, was er sehen möchte. Verb ist die Enttäuschung, wenn er es später einmal nicht findet. Und die Erkenntnis ist zu spät, sie bringt viel mehr Leid, als eine ernste Prüfung, ein ernster Entschluß, bevor es zu spät.“

„Es ist auch kein säuselnder Jüngling mehr, der zu Dir spricht, Mutter, sondern ein ernster, im Leben, durch eine bittere Stunde gereifter Mann.“

„Wohl, und gerade der läßt sich am ersten küssen, weil die Strafe seiner Erfahrung, die Meise bei anderem voraussetzt. Stehst Du, wie wenig Du klar verfährt, erkennst Du schon aus einem, Du

hast nur vom Großvater gesprochen, aber mir noch garnicht gesagt, wer ihre Mutter ist."

"Frage nicht darnach, Mutter", erwiderte Karl gepreßt, "eine Unglückliche."

"Eine Unglückliche." Die alte Dame nickte trübe mit dem Kopf, "es liegt viel in dem Wort, mein Sohn, viel Jammer und viel — Schmach. Ich bin die Letzte, die einen Stein wirft, denn die Sündige trägt die größte Strafe in sich selbst. Aber es giebt da etwas, mein Sohn, das fürchtbar wahr ist — ein altes Sprichwort: Der Abfel fällt nicht weit vom Stamm."

"Mutter!" — Karl war aufgesprungen und durchmaß erregt das Zimmer, dann blieb er vor dem Bilde Angiolinas stehen, "rede nicht so von ihr. Sie ist rein, unschuldig, gut, an ihr hastet kein Makel. Sie ist ein Kind der Natur — und doch nicht roh, wie die Natur oft ist."

"Ja, sie hat etwas Liebes im Wesen, etwas Gutes, das auch mich anzog."

"Nicht wahr, Mutter, nicht wahr? O, ihrem Zauber kann niemand widerstehen."

"Nur ruhig, Du mein stürmischer Sohn. Ja, sie hat vieles von dem, das Du an ihr rühmst, ich habe es gesehen in der kurzen Weile, in der ich mit ihr geplaudert! Darum sei getrost. Du bist gerecht, Du bist ernst und männlich geworden, Du siehst nicht mehr mit den leicht täuschenden Augen der Jugend. Ich hoffe, daß es so ist, wie Du wähest, denn dann will ich Euch segnen aus vollem Herzen. Du weißt ja, nur ein Wunsch lebt in mir, Dich glücklich zu sehen. Bist Du es, kann ich beruhigt von hinnen gehen."

"Nein, dann sollst Du glücklich sein mit uns." Die Sonne fiel schräg durch die hohen Fenster, in zitternden Ringen, zwischen denen die Schatten der Weinranken tanzten, auf dem Boden spielend. Mit ihren letzten Strahlen überglänzte sie den Abendhimmel, glückte und stimmerte sie auf dem Meer, tauchte die Lagunen, den Karst in purpurnes Rot. Die alte Dame blickte hinaus, mit stummer Bewunderung erfüllte sie die süßliche Farbenpracht.

"Wie so groß und herrlich ist doch die Natur, aus ihr spricht das Edelste und Beste, aus ihr spricht Gott zu uns. Und doch, wie seltsam — der Mensch, der ganz Natur ist, ist oft unwissend, wie die Kinder — und oft leichtsinnig, wie die Kinder. Nur ein Hauch Kultur, ganz flüchtig auftauchend und wieder verschwindend, vermag einen dunklen, oft unauflöschlichen Schatten auf die Natur zu werfen, zu verderben. Und deshalb eben, mein Sohn, will ich prüfen. Komm her zu mir, sieh, dort hinten die dunkle Rauchwolke, die der Dampfer ausströmt, sie verdunkelt die Sonne — jetzt verflüchtigt sie sich, ist gewesen — und die Sonne strahlt wieder. So ist es auch im Menschenleben. Eitel Sonnenglanz ist es für viele, aber es kommt doch einmal ein dunkler Schatten, und viele wandeln immer und immer im Dunkeln, aber auch für sie scheint die Sonne einmal. Ich will Dir wünschen, daß Dir die Sonne neu erstrahlt, daß Dir die Sonne bleibe. Aber noch eins, mein Sohn: Sollte ich diejenige sein müssen, die Dir sagt, daß sich eine Wolke auf Dein Glück gelegt, daß Deine Sonne eine trügerische gewesen, sollte ich hart sein, grausam einen schönen Traum zerstören müssen, dann denke, daß ich es nur gethan, weil ich Dich liebe."

"Ich bin getrost, Mutter, wer so wahrhaft und edel empfindet wie Du, wird auch wahrhaftes und edles Empfinden verstehen."

Aber es klang nicht ganz zuversichtlich. Wenn sie erfuhr, wer Angiolinas Mutter war, dann — er leuchtete tief auf.

"Ja, mein Sohn, ich hoffe, daß Du getrost sein kannst." — Sie streichelte ihm liebevoll die Wangen — "doch nun hinweg mit den Gedanken und Sinnen. Komm, führe mich ans Meer hinaus. Auch das ist Deine Liebe — ich will es kennen lernen. Morgen — will ich zu ihr."

"Nicht morgen, Mutter, heute noch, heute noch."

"So stürmisch?!" — sie schüttelte leise den Kopf — "nicht doch. Heute gehört Du noch mir, heute will ich Dich für mich allein haben. Morgen, möge es Gott geben, will ich Dich gerne teilen, mit der, die Du liebst."

Sie nickte ihm herzlich zu, er zog zärtlich ihre Hand an seine Lippen, dann wanderten sie hinaus, der blauenden Adria zu. —

(Fortsetzung folgt.)

Locales und Provinzielles.

*** Wichtig für Handwerker.** „Handwerkern steht die Befugnis zur Führung kaufmännischer Firmen nicht zu“, so hat das Kammergericht am 16. Januar d. J. entschieden. Ein Handwerker hatte sich die Firma „L. M. Nachf. R. B.“ beigelegt; dies wurde ihm von dem zuständigen Amtsgericht untersagt auf Grund des § 37 Abs. 1 des Handelsgesetzbuchs, welcher lautet: „Wer eine nach den Vorschriften dieses Abschnitts ihm nicht zustehende Firma gebraucht, ist von dem Register-Gerichte zur Unterlassung des Gebrauchs der Firma durch Ordnungsstrafen anzuhalten.“ Das Kammergericht hat diese Entscheidung bestätigt.

*** Kultusminister Holle.** Wie dem Vorstande des Vereins preussischer Volksschullehrer mitgeteilt worden ist, hat der Kultusminister Holle die Einladung zu der Sonntag, den 5. Juli, in Schreiberhau vor dem Lehrerheim stattfindenden Einweihungsfeier des Boffe-Denkmal angenommen und sein Erscheinen bestimmt zugesagt.

*** Die Gemeinden als Quartiergeber.** Die Ausführungsvorschriften zum preussischen Gesetz über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht sind laut Armeeverordnungsblatt dahin abgeändert worden, daß die zu entrichtende Entschädigung von den Truppenteilen entweder sofort oder auf die Gemeindevorstände gezahlt oder ihnen durch Vermittlung der Post zugesandt werden soll. In letzterem Falle sollen die Gemeinden spätestens 6 Wochen nach Beendigung der Übung im Besitz ihrer Gebühren sein, während bisher eine Verzögerung von 3 Monaten und länger entstand.

*** Vom Schwurgericht Hirschberg.** Bei der am Sonnabend zu Ende gegangenen dritten dreijährigen Schwurgerichtsperiode wurde an 6 Tagen gegen acht Angeklagte verhandelt. Die Anklage lautete bei fünf Angeklagten auf Brandstiftung, bei zwei Angeklagten auf Meineid und bei einem Angeklagten auf versuchte Mord. Von den acht Angeklagten wurden fünf freigesprochen, und nur drei und zwar zu insgesamt drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und einem Jahre Gefängnis verurteilt. Bemerkenswert ist noch, daß von den fünf wegen Brandstiftung Angeklagten nur einer verurteilt wurde.

*** Unwetter.** Der am Sonntag eingetretenen, langersehnten Abkühlung sind am Sonnabend schwere Gewitter vorangegangen, die sich besonders über Niederschlesien und die Gebirgsgegenden entluden, wieder begleitet, wie in diesem Sommer fast stets, von auffallend zahlreichen heftigen elektrischen Entladungen. Besonders schlimm haben nach bisher vorliegenden Mitteilungen wieder die Gegend Gebirgsfreise und der nordwestliche Teil der Grafschaft zu leiden gehabt. Ueber den westlichen Teil des Kreises Glatz ging schon am Nachmittag ein Hagelwetter nieder, das aber nicht bis Glatz reichte. Im Gebiet der Heuscheuer fiel wolkenbruchartiger Regen, und die Steine führten der Reife große gelbe Wassermassen zu. In Kolonie Harte, Kr. Neurode, wurde infolge Blitzschlages die Postlerische Stelle ein Raub der Flammen. In Zinkow, Kr. Münsterberg, brannte das Anwesen des Schuhmachers Grieger nieder. Das Wohnhaus mit Scheuer und Stallung wurden bis auf die Umfassungsmauern eingedäschert. — Auch am Kamme der Riesengebirges zogen Sonnabend nachmittag schwere Gewitterwolken entlang, ohne dem Hirschberger Tale Schaden zu bringen. Dort entluden sich erst am Sonntage heftige Gewitter. Aus Sprottau, 21. Juni, wird berichtet: Zahlreiche Gewitter von großer Heftigkeit entluden sich in der vergangenen Nacht rings um Sprottau. Mit unheimlicher Geschwindigkeit folgten die Blitze aufeinander, in einer Minute wurden bis zu 27 gezählt. In die am östlichen Eingange zur Stadt gegenüber dem Schützenhause stehende katholische Corpus Christi-Kirche fuhren gleichzeitig durch die Giebelspitzen zwei Blitze, die im Inneren des Gotteshauses, namentlich an den Altären, so große Verwüstungen anrichteten, daß die Fronleichnamsprozession von der Stadtpfarrkirche aus nicht stattfinden konnte.

*** Niederschlesischer Städtetag.** Der ursprünglich für Mitte September geplante Niederschlesische Städtetag wird nun schon am Sonnabend, den 4. Juli, und zwar in Siegnitz abgehalten werden. Nach den schon früher getroffenen Festsetzungen ist folgende Tagesordnung in Aussicht genommen: 1. Centennarfeier der Städte-Ordnung; 2. Vortrag über die Novelle zum Unterstühungs-Wohnsitz-Gesetz (Referent Bürgermeister Charbonnier-Siegnitz); 3. Erörterung der Frage, inwieweit die Feuerversicherungs-Gesellschaften herangezogen werden können zu den Kosten der Feuerlöschhilfe in den Gemeinden (Referent Stadtrat Herzog in Görlitz); im Königreich Sachsen ist eine solche Beteiligung der Feuerversicherungs-Gesellschaften an den öffentlichen Kosten der Feuerlöschhilfe bereits durch Gesetz geregelt; 4. Vertrag über die Finanzpolitik der Städte (Referent Erster Bürgermeister Gahl-Grünberg). — Vorsitzender des Niederschlesischen Städtetages ist Oberbürgermeister Snaah-Görlitz; Ehrenvorsitzender ist Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Dertel-Siegnitz. — Auf diesen Städtetag folgt am 6. Juli der Deutsche Städtetag, der in München abgehalten werden wird.

*** Die Postagenten des Oberpostdirektionsbezirkes Siegnitz** haben sich in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung in der „Gorkauer Bierhalle“ zu einer Vereinigung zusammenschlossen, wie solche bereits unter den Postagenten der Bezirke: Oppeln und Breslau bestehen.

Goldberg. Der noch in einzelnen Kirchen herumgehende Klingelbeutel, dessen Gaben der Kirche oder den Ortsarmen zufallen, kann in diesem Jahre auf ein 300jähriges Bestehen zurückblicken, und zwar ist Goldberg die erste Stadt in Schlesien gewesen, welche damals diese Einrichtung getroffen hat.

Greifenberg. In Krummholz wurde am Sonnabend eine 30 jährige Frau, welche auf der Wiese mit dem Zusammenrechnen von Holz beschäftigt war, vom Blitz erschlagen. Das dreijährige Kind befand sich nur wenige Schritte von der Mutter entfernt. Es wurde betäubt. Der Vater war während des Gewitters mit den anderen Kindern in Groß-Stöckigt.

Jauer. Bei dem am Sonnabend abend gegen 10 Uhr niedergegangenen Gewitter traf ein Blitz die Turmhaube der hiesigen katholischen Kirche. Der Blitz zersplitterte nur mehrere Balken, zündete aber glücklicherweise nicht.

Striegau. Mit Lysol vergiftet hat sich im benachbarten Gräben die Frau des Zigarrenfabrikanten Krummler. Bald angewandte Gegenmittel sowie hinzugezogene ärztliche Hilfe vermochten nicht, die Lebensmüde zu retten. Schon nach wenigen Stunden trat der Tod ein, den die Frau wohl in einem Anfall von Schwermut herbeigesehnt haben dürfte.

Weißwasser O.-L. Die Frau des Glasmachers Bohacz in Weißwasser O., goß aus einer Petroleumkanne ins Feuer Petroleum. Sofort explodierte die Kanne und die brennende Flüssigkeit wurde auf die Kleider der Frau verspritzt. In wenigen Augenblicken stand die Frau in hellen Flammen und lichterloh brennend, eilte sie zum Hause hinaus, wo ihr Hilfe zu teil wurde. Leider hatte sie bereits so arge Brandwunden erlitten, daß diese ihren Tod herbeiführten.

Waldenburg. Auf dem Ida-Schachte in Ober-Waldenburg verunglückte schwer der Hauer Hermann Dittrich, indem er in einer neuen Schachtanlage von herabstürzendem Gestein verschüttet wurde. Der Verunglückte, den man nur noch bewußtlos in einer Blutlache liegend vorfand, dürfte wohl kaum mit dem Leben davontkommen.

Waldenburg. Einer unheilvollen Verwechslung fiel in Neu-Waldenburg der Klempnermeister Langer zum Opfer. Um seinen Durst zu stillen, trank er aus einer Flasche. Irrtümlicherweise ergriff er jedoch eine solche, welche Natronlauge enthielt. Der unglückliche Mann war in kurzer Zeit eine Leiche.

Ottmachau. Die Tochter des Schuhmachermeisters Hize in Gr.-Karlowitz erlernte bei ihrem Vater das Schuhmacherhandwerk und legte dieser Tage bei einem Ottmachauer Meister das Prüfungsstück ab, welches in der Anfertigung eines Paares Herrenrandstiefeln bestand und von den Prüfungsmeistern als sehr gut ausgeführt bezeichnet wurde.